

Calwer Wochenblatt

№ 53.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

69. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 8. Mai 1894.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Amthche Bekanntmachungen.

Die betr. Ortsvorsteher

werden an die Erstattung des auf 1. Mai verfällenden
Berichts, betr. die vollständige Erlebigung der Ober-
feuerschaufekte vom Jahr 1893, hiemit dringend er-
innert.

Calw, den 2. Mai 1894.

R. Oberamt.
Lang.

Bekanntmachung.

In Althengstett ist die Maul- und Klauen-
feuche ausgebrochen.

Calw, den 7. Mai 1894.

R. Oberamt.
Lang.

Tagesneuigkeiten.

Calw. Die Amtsversammlung von
Samstag wählte zum Oberamtspfleger: Hrn.
Verwaltungsaktuar Fechter mit 17 von 30 Stimmen,
zum Oberamtsstierarzt: Hrn. Pfeifer, Assi-
stent bei der k. tierärztlichen Hochschule in Stuttgart
mit 20 von 30 Stimmen.

* Calw, 7. Mai. Das gestrige Konzert des
Liederkränzes übte auf die Mitglieder eine solch
starke Anziehungskraft aus, daß sämtliche Räume des
badischen Hofes vollständig gefüllt waren. Das ge-
schmackvoll ausgewählte Programm eröffnete ein
schwungvoll vorgetragener Männerchor „Im Mai“ v.
Häfer, eine äußerst ansprechende und durchschlagende
Komposition. Später folgte der lebhaft und kräftige
Männerchor „Dort liegt die Heimat mir am Rhein“
v. Attenhofer. Hr. W. Schwämmle erfreute
die Zuhörer mit den 2 sehr verständnisvoll und rein

vorgetragenen Tenorsolis „Gedenke der Heimat“ v.
Rüden und „Grüße an die Heimat“ v. Kromer.
Ebenso wirkungsvoll war das von den Herren
Helferich und Störr gefungene sinnige Duett
„Maiglöckchen und die Blümelein“ v. Mendelssohn.
Hrn. Musikdirektor Speidel machte sich mit dem
Klangschönen, abgerundeten Vortrag „Santa Lucia“
neapolitanisches Volkslied v. Wichtl, für Violine und
Klavier, verdient. Das „Wanderlied“ v. Schumann,
von Hrn. Helferich vorgetragen, wurde sehr schön
wiedergegeben. Der 2. Teil des Programms brachte
die Hauptnummer des Abends, die melodramatische
Dichtung „Kolumbus“ von J. Beder. Es ist das
erstmal, daß sich der Liederkranz an ein derartiges
Werk heranwagte. Dichtung und Komposition stellen
in packender Weise die bekannten Vorgänge bei der
Ausrüstung der Schiffe, die Widerwärtigkeiten auf
dem Meer, die Auflehnung der Schiffsmannschaft, die
hohe, achtunggebietende Gestalt des Kolumbus und
endlich das Erscheinen des neuentdeckten Landes dar.
Es gereicht dem Verein zur Ehre und zeugt von
dessen eifrigem Streben, seine Leistungen immer
mehr zu vervollkommen und seinen Mitgliedern auch
einmal etwas Neues zu bieten, daß er sich eine solche
Aufgabe stellte. Er entledigte sich derselben auch in
wirklich anerkennenswerter Weise und brachte das
Werk mit Sicherheit und prägnantem Ausdruck zum
Vortrag. Die Zwischendichtung sprach Hr. Präzeptor
Bäuchle; die Klavierbegleitung hatte Hr. Schul-
lehrer Bingon übernommen. Am Schlusse ertönte
rauschender Beifall; derselbe galt als dankbare An-
erkennung für die unstrittig hervorragende Leistung
der mitwirkenden Herren und Damen, namentlich aber
dem verdienstvollen und unermüdeten Dirigenten,
Hrn. Mittelschullehrer Müller, und als Dank für

die Aufwendung an Geduld, Mühe und Zeit. Bes-
ondere Anerkennung ist noch den Damen zu zollen,
welche sich mit wirklichem Eifer der Sache gewidmet
haben. Mögen sie ihre frischen hellen Stimmen auch
ferner in den Dienst des Liederkränzes stellen. Der
Verein kann mit berechtigtem Stolz auf den ganzen
für alle Teilnehmer hoch befriedigenden Verlauf des
Konzertes zurückblicken. — Wie wir hören, soll das
Werk in diesem Jahr noch einmal zur Aufführung
kommen.

Calw, 7. Mai. Am gestrigen Sonntag bot
unsere Stadt wieder ein erfreuliches Bild reger Fre-
quenz. Am Mittag trafen von Liebenzell durch's
Kohlbachthal über die Erntmühler Platte marschierend
zwei Vereine frohgestimmt hier ein. Es waren der
Liederkranz von Karlsruhe und der Männer-
gesangsverein von Pforzheim. Beide Gesell-
schaften (nahezu 200) hielten Mittagstafel im Hotel
z. Waldhorn und vergnügten sich daselbst bis zum
Abendzuge. — Das herrliche Wetter und die trockenen
Straßen hatten es auch dem Stuttgarter Schwarz-
waldbezirksverein ermöglicht, die projektierte
Fahrtour von Weilberstadt nach Liebenzell zur Aus-
führung zu bringen. Um 4 Uhr nachmittags trafen
sich die Teilnehmer im Kloster in Hirsau, woselbst
Hr. Pfarrer Dr. Kläiber eine ausführliche, dank-
barst aufgenommene Erklärung der einstigen Kloster-
räumlichkeiten sowie über alte und neue Funde gab.
Waren hier schon viele Mitglieder der Section Calw
eingetroffen, so war dies noch mehr der Fall auf
hiesiger Bahnhofrestauration, woselbst bei geselliger
Unterhaltung noch manches zweckdienliche besprochen
werden konnte.

Stuttgart, 4. Mai. Der Berichterstatter
des Südd. Corresp.-Bureaus im Prozeß Hegelmaier
interviewte heute den Heilbronner Oberbürgermeister
in Cannstatt, wo derselbe s. Z. im Hause seiner

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Auf eigenen Füßen.

Novelle von F. L. Reimar.

(Fortsetzung.)

„Da Sie es denn wissen, — ja! Sie sagte mir genau alles, was ich thun
sollte, und brachte mir Geld und Kleider um mir fortzuhelfen. Einmal wurden wir
erschreckt, denn jemand — es war wahrscheinlich einer von den Arbeitern, der noch
ein Gerät aus dem Häuschen holen wollte — legte seine Hand auf den Drücker
der Thür, die aber natürlich verschlossen war. Die Angst preßte mir einen kleinen
Schrei aus, den aber der dort außen nicht gehört haben mußte, denn er ging gleich
wieder fort. Das Fräulein schalt mich indessen heftig wegen meiner Unvorsichtigkeit
und des Mangels an Selbstbeherrschung. „Mir,“ sagte sie, „würde keine Gewalt,
keine geistige oder körperliche Marter den Verrat eines Geheimnisses abpressen, —
und Dich überwältigt schon die kleinste Überraschung!“

„Es ging aber doch besser, als sie voraussehen mochte; ich nahm mich zu-
sammen und spielte die Rolle, die sie mir vorgeschrieben hatte, leidlich gut, so daß
sie mich, ohne vor ihren Leuten Aufsehen zu erregen, noch in derselben Nacht selbst
zur Eisenbahn geleiten konnte, mit der ich dann glücklich nach Bremen und bis zu
einem der transatlantischen Dampfer kam.“

Wie viel Dernburg noch von dem Schluß der Erzählung vernommen, wie viel er
überhaupt von ihr aufgefaßt hatte, er, der so dringend nach den Umständen von Bauers
Flucht geforscht hatte, blieb zweifelhaft. Seine Arme hatte er über der Brust ver-
schränkt, sein Haupt hielt er geneigt, während der letztere sprach und noch lange,
nachdem er bereits aufgehört hatte zu reden.

Dann fuhr er plötzlich auf und dankte hastig und kurz abgedröckelt für die
Mitteilungen, besann sich aber gleich darauf, reichte dem jungen Manne die Hand

und sagte ihm, daß er sich Hoffnung machen dürfe, den gewünschten Posten zu er-
halten, jedenfalls wolle er selbst die Sorge für sein weiteres Schicksal auf sich nehmen,
und hoch erfreut, sich in dem vielvermögenden Manne einen Gönner gewonnen zu
haben, verließ Bauer das Haus. —

Der Sommer hatte seinen Höhepunkt bereits überschritten, ehe Evline wieder
nach Carlau zurückkehrte. Hatte jedoch die Kur wohlthätig auf sie gewirkt, hatte
das Reiseleben, die Fülle der Eindrücke sie erfrischt und gestärkt, so sollte ihre erheiterte
Stimmung schnell einen Umschwung erleiden. Sie war nämlich erst wenige Tage
wieder daheim, als sie einen Brief von ihrem alten Rechtsfreund erhielt, den sie mit
verdüsterter Stirn las, und der ernstes und schweres Nachdenken in ihr erregen
mußte, denn eine ganze Weile saß sie in ihrem Zimmer, ohne einen Blick, einen
Gedanken auf ihre Umgebung zu richten.

Schon die Einleitung des Briefes hatte sie darauf vorbereitet, daß sie peinliches
und schmerzliches zu erfahren haben würde, denn der Schreiber berief sich auf die
langjährige Freundschaft zwischen ihnen beiden und fügte dann hinzu, er habe geglaubt,
es der letzteren schuldig zu sein, sie von dem Unheil in Kenntnis zu setzen, das in
einem andern auch sie, in der Ehre seines Namens die ihres eigenen bedrohe.

Er sprach darauf kurz von den unseligen Leidenschaften, die Herrn von
Riesen dem Ruin immer näher gebracht hätten, und erwähnte dabei seiner Ver-
bindungen, namentlich des verderblichen Verkehrs mit einem jungen russischen Fürsten,
der sich seit einiger Zeit in der Stadt aufhalte, hier ein glänzendes Leben führe
und sich mit einem ganzen Corps vornehmer Altersgenossen — dem sogenannten
Klub der jeunesse dorée — umgebe, beneh er in seiner Wohnung, nicht öffentlich
zwar, aber doch offenkundig, einen grünen Tisch aufgestellt habe. Hier solle nun
Herr von Riesen große Summen verloren haben, die seine Mittel weit überstiegen,
und unter der Hand habe er selbst erfahren, daß er bei Juden und Christen Hülfe
suche, bis so weit aber vergeblich, da sein Kredit leider vollständig erschüttert sei.

„So schlimm nun die Gerüchte sind, die ich für nur zu wahr halten muß.“

Schwiegermutter weilt, so meldet der „Altbote“. Der Interviewer berichtet über seine Unterredung mit Herrn Hegelmaier: Oberbürgermeister H. wird eine Kritik des von der Regierung eingeschlagenen Verfahrens thunlichst vermeiden, ebenso alle persönlichen Angriffe auf Regierungsbeamte und die Gemeinderäte von Heilbronn. Er will das Urteil der öffentlichen Meinung überlassen. Die Regierung könne ihm nichts Bestimmtes nachweisen, was zur Amtsentsetzung führen müsse, jede einzelne Handlung müsse im Zusammenhange Beurteilung finden. Er gebe zu, daß beide Teile zu dem Konflikt beigetragen haben. Was die Zukunft anlangt, so wird Hegelmaier sein Amt wieder übernehmen, da er nicht glauben kann, daß der Gerichtshof Amtsentsetzung aussprechen wird, doch ist er Willens, alsbald einen längeren Urlaub anzutreten, da er sich nach einer solchen Campagne begreiflicher Weise sehr angegriffen fühlt. Er hegt indessen Zweifel ob die Verhältnisse in Heilbronn sich entschieden bessern werden, solange nicht die Zusammensetzung des Gemeinderates eine andere geworden sein wird.

Stuttgart, 6. Mai. Die heute in der Viederhalle abgehaltene und aus allen Teilen des Landes sehr zahlreich besuchte Versammlung des weitem Landesauschusses der Volkspartei nahm mit Einstimmigkeit die beiden folgenden Resolutionen an: 1. Die Volkspartei verharret auf ihrer programmatischen Forderung einer reinen aus dem allgemeinen direkten Wahlrecht hervorgegangenen Volkskammer und erklärt jede Verfassungsrevision, welche nicht eine reine Volkskammer als zweite Kammer bringt für ein Stückwerk. 2. Der weitere Landesauschuss der Volkspartei sieht durch die Erfahrung des Prozesses Hegelmaier die Auffassung aufs Schmerzlichste bestätigt, daß die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher ein Unglück für die Bürger, ein Unheil für die Gemeinden, ein Verderbnis für die Ortsvorsteher, eine Strafe für die Regierung und eine Demütigung für das Bewußtsein des Württembergers ist, und erklärt die Abschaffung der Lebenslänglichkeit für eine der dringendsten Staatsaufgaben.

— Vor einigen Tagen wurden in Stuttgart 4 junge Leute im Alter von 14—16 Jahren festgenommen, welche einem sog. Athletenklub angehören. Einer derselben hat auf Veranlassung der Anderen seinem Pflegevater den Schreibtisch erbrochen und aus demselben 300 M gestohlen und unter seine Kameraden verteilt, welche das Geld verjubelt haben. Auch 2 Athletenanzüge wurden davon gekauft. — Zu einer Gerichtsitzung im Rathausaale in Leonberg hatte als Bevollmächtigter auch der 60 Jahre alte Handelsmann Landauer aus Rellingen zu erscheinen. Derselbe hatte sich kaum niedergesetzt, als er von einem Herzschlag getroffen tot zu Boden sank.

Oberndorf, 2. Mai. Zu einer billigen Kuh suchte auf dem gestrigen Viehmarkt dahier ein Bäuerlein aus der Umgegend zu gelangen. Es gab

einem Knaben, der von einem Viehbefizer beauftragt war, das von ihm zu Markte gebrachte Tier auf eine kurze Zeit zu bewachen, ein Fünfpennigstück „für den geleisteten Dienst“, worauf der Knabe, der seinen Auftraggeber mit dem Manne verwechselte, ihm dasselbe ruhig überließ. Inbessen kam der Dieb mit seiner Beute nicht weit. Einem von dem Vorfall rasch benachrichtigten Landjäger gelang es, den Betrüger auf der Flucht vor der Stadt zu verhaften.

Heilbronn, 2. Mai. Netze Früchtchen versprechen zwei junge hiesige Burschen von 16—17 Jahren zu werden. Dieselben treiben sich wochenlang Tag und Nacht in Wald und Flur in der Umgegend der hiesigen Stadt, jeder mit einer Pistole bewaffnet herum, das Pulver stahlen sie den Holzmachern im Wald und um scharf schießen zu können, gruben sie sich in den Kugelfängen der Militärschießstände Geschosse. Schließlich fielen die Abenteurer der Polizei in die Hand, die sie nebst ihren Waffen einstweilen in Verwahrung nahm. Einer der Burschen soll seinem Vater, einem hier wohnenden Weingärtner, gegenüber erklärt haben, er sprengt ihm noch das Haus in die Luft.

Hall, 1. Mai. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich heute vor der hiesigen Strafkammer der Fuhrmann und Ochsenwirt Johann Georg Brenner von Bartenstein, O. A. Gerabronn, zu verantworten. Am 25. Januar d. J. starb nämlich der 59 Jahre alte Privatbote Karl Sezer von Niedernhall an den Folgen eines, tags zuvor im Pferdestall der Sonnenwirtschaft zu Künzelsau erlittenen Pferdehufschlags. Das ausschlagende Pferd hatte den Sezer, als dieser nach seinem eigenen, nebenan stehenden Pferde sehen wollte, derart unglücklich mit beiden Füßen an den Kopf getroffen, daß er hiedurch eine den Tod unmittelbar bewirkende Gehirnerschütterung erlitt. Der Angeklagte ist der Eigentümer des ausschlagenden Pferdes und es war ihm zur Last gelegt, daß er dieses ihm längst als gefährlicher „Schläger“ bekannte Pferd am Eingang des betr. kleinen und dunklen Stalles an einer Stelle, die von Dritten bei Betreten des Stalls passiert werden mußte und die ein Ausweichen nicht gestattete, untergebracht und sodann ohne jegliche Warnung an die Wirtsleute oder an Sezer — dessen Pferd er schon im Hintergrund des Stalls antraf — und ohne sonstige Vorsichtsmaßregel den Stall verlassen hatte. Das Gericht fand in diesem Verhalten eine, unter Verletzung einer besonderen Berufspflicht (Fuhrmann) begangene Fahrlässigkeit und erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat. Außerdem wird derselbe von den Hinterbliebenen des Sezer für seine Handlungsweise zivilrechtlich in Anspruch genommen werden.

Rindelbach b. Ellwangen, 2. Mai. Nachdem schon längere Zeit hier das Gerücht ging, daß in einem hiesigen Hause ein taubstummes 9 Jahre altes Kind mehrere Wochen auf der Bühne von seiner

Mutter eingesperrt gehalten werde, wurden jetzt Nachforschungen angestellt. Dieselben bestätigten vollständig dieses Gerücht. Das Kind wurde, der „Jagstztg.“ zufolge ganz abgemagert und von Schmutz und Ungeziefer überzogen aufgefunden. Gegen die Mutter ist hierwegen Untersuchung eingeleitet.

Ulm, 3. Mai. Gestern früh beging ein hiesiger Spenglergeselle die Unvorsichtigkeit, einer brennenden Benzinlampe Benzin aus einem Kolben zuzugießen. Die letztere explodierte hierbei, sämtliche Fensterscheiben der Werkstätte wurden zertrümmert und im Nu stand die ganze Werkstätte in Flammen. Das Feuer konnte jedoch, ohne größeren Umfang anzunehmen, von schnell herbeigeeilten Nachbarn gelöscht werden.

Tuttlingen, 1. Mai. So unangenehm das Auftreten der Maul- und Klauenseuche auch ist, so ist, wenn sie sich auch rasch bei uns verbreitet hat, das Auftreten doch nicht so bössartig und gefährlich, wie man es im letzten Jahr in den Gemeinden der Baar erlebt hat. Erst eine Schlachtung mußte aus Anlaß der Seuche hier erfolgen. Bedauerlich bleibt neben dem unmittelbaren Schaden, den die Seuche anrichtet, die in Folge derselben eingetretene völlige Hemmung des Viehhandels.

— Eine moderne Amazone scheint eine Sattlersfrau in Buchau a. F. zu sein, wie aus nachfolgendem, vom „N. Alb.“ berichteten Stückchen hervorgeht. Ein etwas angeheiteter Zimmermeister warf mit einem Prügel nach Kindern und traf den Knaben einer Sattlersfrau an die Hand, daß er blutete. Die gerade dazu gekommene Mutter, nicht faul, packt den Zimmermeister in Genick und wirft ihn in den Straßengraben, daß die Nase und andere Gesichtsteile schlimmen Schaden nahmen. Nach etwa einer Stunde, nachdem er sich vom Schreck ein wenig erholt hatte, wollte er wieder ins Wirtshaus zurück und kam dabei nochmals mit der schneidigen Sattlersfrau in Konflikt, wobei er wieder mit der StraÙe Bekanntschaft machte. Damit aber nicht genug, besam er auch noch ganz ordentlich den Kopf gewaschen, aber nicht mit dem Schwamm, sondern mit der Faust, denn die Frau schlug ganz erbarmungslos auf ihn ein, bis ihr Mann dazwischentrat und den bedrängten Zimmermeister aus ihrer Gewalt befreite. Ungefähr 200 Personen schauten dem Spektakel zu und man mußte unwillkürlich lachen über die Geschichte, so ernst sie eigentlich war. Fürs Auslachen durfte der besiegte Zimmermann sowieso nicht sorgen.

Forzheim, 4. Mai. In der Nacht vom 30. April auf 1. Mai wurde in Eglosheim O. A. Ludwigsburg ein Pferd im Wert von 700 M gestohlen und in Jlingen an einen hiesigen Geschäftsmann um 560 M verkauft, der solches alsdann hierherbrachte. Das Pferd wurde am 2. d. Mts. Abends von dem Stationskommandanten Schluchter in Baihingen, hier beschlagnahmt. Dem Thäter ist man auf der Spur.

fuhr der Brief dann fort, „so darf ich Ihnen doch nicht verhehlen, daß mich noch etwas Schlimmeres zum Schreiben treibt, gnädige Frau: das Treiben jener bezeichneten Gesellschaft — sie besteht meistens aus Offizieren — ist nämlich höheren Orts kund geworden und hat scharfe Maßregeln hervorgerufen, die namentlich gegen das Spiel, das mit aller Strenge unterdrückt werden soll, gerichtet sind. Gelingt es demnach Herrn von Riesen nicht, sich zur rechten Zeit aus der Schlinge zu ziehen und seine Ehre als Kavaliere zu bedecken, so würde die Folge sein, daß auch seine Offizierssehre stark kompromittiert und seine Kassation unvermeidlich würde.“

Bose schloß damit, daß er sich, wenn ihm sein Gewissen auch geboten habe, sie von der Sachlage in Kenntnis zu setzen, darum doch natürlich nicht erlauben würde, ihr Thun und Handeln ihr vorzuschreiben, ja nur mit einem Rat auf dasselbe einwirken zu wollen.

An dem nämlichen Tage noch betrat Eveline das Haus ihres Vaters. Der Diener, welchem sie eine fast fremde Erscheinung war, flüchte bei ihrem Anblick, wagte aber nicht, sie zum Zweck einer Anmeldung aufzuhalten, als sie nach der ihr gewordenen Auskunft, daß Herr von Riesen daheim sei, sofort seine Thür öffnete; wohl aber erzählte er später, er habe noch gesehen, wie sein Herr bei ihrem Eintritt bleich geworden sei, als habe er ein Gespenst erblickt, dann aber habe sich die Thür geschlossen, und eine Stunde sei gewiß darüber hingegangen, bevor sie wieder aufgethan worden.

Ja, wie durch den Anblick eines Gespenstes war Eduard aufgestört worden, als seine Gattin ihm entgegentrat; sie dagegen blieb ruhig, und weder der Ton ihrer Stimme noch ein Zug ihres Gesichts verriet eine Spur von Zorn oder Heftigkeit.

„Ich will Dir den Grund meines Kommens sagen,“ erwiderte sie auf seine hervorgehobene Frage: „Was führt Dich zu mir, Eveline?“ — „Man hat mir gesagt, daß Du Dich in Not gebracht habest, und so ist es an mir, Dich zu fragen, was wahres daran ist.“

Er hatte sich bereits gefaßt, und mit dem Mut war ihm ein gewisser Trost zurückgekehrt.

„Ei, mich wundert, daß Du diese Pflicht anerkennt,“ sagte er bitter, „nachdem

Du Dein Leben von dem meinigen getrennt hast. Oder war Dir der Grund nur willkommen um mir aufs neue den Spiegel der Tugend vorzuhalten?“

„Laß in diesem Augenblick das Vergangene ruhen, wie ich es ruhen lasse!“ sagte sie ernst. „Ich bin nicht hier, um Dich zur Rechenenschaft zu ziehen; ich will einfach wissen, wie groß Deine Verlegenheiten sind, ob Dir, Deiner Ehre vor der Welt wirklich Gefahr droht.“

„Was hat man Dir gesagt?“ fragte er mißtrauisch. „Ich kann mir denken, daß es an Bosheit und Verleumdung nicht gefehlt hat!“

„Nenne es jetzt nicht Verleumdungen, daß Dein Leben Dich in's Verderben gebracht hat, daß Dir Absehung und Schimpf droht,“ sagte sie mit eindringlichem Ton; „es möchte gerade das Äußerste für Dich herbeiziehen!“

„Und wenn alles so wäre, wie Du es annimmst,“ rief er hastig, „wilst Du etwa das Ungewitter beschwören?“

„Ich habe ja einsehen müssen, ein wie mächtiger Hebel das Geld ist,“ begann sie gelassen; er aber unterbrach sie: „Das ist's eben: Geld! Geld in diesem Augenblick! Ich habe aber auch eine Erfahrung machen müssen, Eveline: daß es ein erbärmliches Ding um Freundschaft und Teilnahme in der Welt ist! Alles läßt mich im Stich!“

Sie achtete nicht auf seine Ausrufe, sondern sagte nur: „Ich habe meine Mittel überschlagen und hoffe, daß sie ausreichen werden.“

Er blickt sie überrascht, fast starr an: „Wie, Du? sprichst Du im Ernst, Eveline? — Du wolltest —?“

„Wenn ich kann, Dir beistehen,“ sagte sie einfach, „was denn sonst?“

Seine Stimmung war mit einem Male umgeschlagen: „O, Du bist großmütig, Eveline!“ rief er. „Auf Deine Güte — ich gestehe es! — wagte ich nicht zu bauen!“

„Güte?“ sagte sie ruhig. „Es ist auch wohl keine Güte, was mich treibt; ich glaube vielmehr, daß das, was die Welt gemeinhin so nennt, garnicht in meiner Natur liegt. Aber etwas, das ich nur Notwendigkeit zu nennen weiß, bedingt mein Handeln. — Darum danke Du mir auch nicht, sondern zeige mir nur an, wie ich eingreifen kann!“

(Fortf. folgt.)

Freiburg, 2. Mai. Eine unter der Firma der nichtstreikenden Maurer am Sonntag Nachmittag in die Feierling'sche Brauerei einberufene Versammlung nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die Versammlung beschließt, sich mit den streikenden Maurern solidarisch zu erklären und zwar in Anbetracht dessen, daß die Verkürzung der Arbeitszeit sämtlichen zugute kommt und dieselben vom allgemeinen Gesichtspunkte aus als geboten erscheint und die Streikenden infolge ihres fünfwöchentlichen Kampfes für das Wohl Aller schon große Opfer gebracht haben. Falls die Unternehmer die Arbeitszeit von Morgens 6 bis Abends 6 Uhr mit 1/2stündiger Pause Vormittags, 1 1/2stündiger Mittagszeit mit Wegfall der Vesperpause Nachmittags nicht bewilligen, beschließen die Versammelten sich samt und sonders dem Streik anzuschließen“. Wie viele von den wirklich nichtstreikenden Maurern bei der Versammlung beteiligt waren, entzieht sich unserer Kenntnis.

Bayreuth, 1. Mai. In Ludwigsstadt (Oberfranken) ist, wie die „Fkf. Ztg.“ schreibt, der Freiherr von Kühlern verhaftet worden, der Direktor einer Kunstreitergesellschaft war und sich gegen seine Angehörigen schwer verfehlt hat. Als vor einigen Tagen auf der Reise ein Pferdchen mit einem Wagen zu Falle kam und tot blieb, trat der Verhaftete seine eigene Schwester, die das Pferd gelenkt hatte, mit Füßen, verfiel in der Wut 3 weitere Ponys, zertrümmerte mit einer Art den Wagen, in dem die Familie wohnte und vergriff sich dann an seiner Frau und seinen fünf Kindern, während die übrigen Mitglieder der Gesellschaft vor dem Rasenden die Flucht ergriffen. Auf das Geschrei der Frau und der Kinder eilten Polizisten und mehrere Männer herbei, gegen die sich v. Kühlern mit einem Dolche wehrte. Er wurde festgenommen.

Berlin, 5. Mai. Der Vorwärts spricht sich in einem längeren Artikel über den Weltfeiertag, dessen Verlauf und Charakter aus. Die Arbeiter hätten die Feier überall würdig begangen und nirgends habe diese die Erhabenheit ihres Zieles verleugnet. Somit habe der 1. Mai gesiegt.

Berlin, 6. Mai. Die kaiserliche Familie feierte heute den Geburtstag des Kronprinzen und machte Nachmittags einen Dampferausflug zur Pfaueninsel.

Berlin, 6. Mai. Die Ueberfiedelung des Fürsten von Bismarck nach Varzin soll in der ersten Hälfte des Juni stattfinden.

Lüttich, 4. Mai. Als gestern Abend Dr. Renjon mit seiner Frau und einem befreundeten Dr. Bobart das Haus Renjon's betrat, erfolgte eine Bombenexplosion. Renjon erlitt einen Beinbruch sowie Verwundungen an der Brust und den Augen, so daß der Verlust des Augenlichtes befürchtet wird. Die Frau Renjon's wurde am Arm verwundet, Bobart an den Beinen. Ferner erlitt ein Vorübergehender Verletzungen. Vom Thäter hat man noch keine Spur.

Antwerpen, 5. Mai. Heute Nachmittag um 2 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Weltausstellung statt. Der königl. Extrazug, welcher um 1 1/4 Uhr hier ankam, brachte sämtliche Mitglieder des königlichen Hauses, den Prinzen Karl von Hohenzollern mit Braut, die Minister und Diplomaten, darunter den päpstlichen Nuntius. Bürgergarde und

mehrere Stadtbataillone erwiesen die militärischen Ehren. Die Straßen sind prächtig geschmückt, eine ungeheure Menschenmenge durchwogt dieselben. In der Ausstellung hielt der Präsident des Organisationscomités eine Rede. Sodann eröffnete der König nach einer Rede des Landwirtschaftsministers die spezielle belgische Ausstellung und besuchte die deutsche und englische Abteilung.

Graz, 5. Mai. Die Situation in der Zuglochhöhle ist noch immer trostlos. Man entschloß sich wieder, in der Höhle Sprengungen mit Dynamit vorzunehmen. Sechzig Mann Militär sind in Thätigkeit, Bergleute und Pioniere besorgen die Sprengungen, die Arbeiter liegen beständig im Wasser. Die Majorswitwe Zwaier, deren Sohn in der Höhle eingeschlossen ist, ist wahnsinnig geworden. Man hofft, daß die Pioniere noch heute zu den Eingeschlossenen dringen können.

Rom, 5. Mai. Kammer. Beim Budget des Auswärtigen erklärte Crispi: Er wolle die Angriffe der Radikalen nicht unerwidert lassen, die ihm eine Gegnerschaft gegen den Dreibund zuschreiben. Der Dreibund habe eine friedliche Tendenz. Gegen wen sollte Italien Krieg führen? Ein Krieg gegen Frankreich wäre Tollheit, würde den Bürgerkrieg herbeiführen. Zu einem Krieg mit Rußland fehlen die widerstreitenden Interessen. Selbst bei Auflösung des Dreibundes könnte Italien nicht abrüsten, es würde sofort auf dem Meere bedroht. Ein abgerüstetes Italien würde bei einem europäischen Konflikt dem Sieger die Kosten bezahlen müssen wie einstens. Crispi erinnerte an die Kriegsjahre 1859 und 1866. Es wäre unpatriotisch, Italien abgerüstet, schwach sehen zu wollen. Der Redner wies sodann die Behauptung zurück, daß er die Politik Italiens im Oriente der Politik der verbündeten Mächte untergeordnet habe und legte die Haltung Italiens gegenüber Bulgarien dar. Die Auflösung des österreich-ungarischen Reichs wäre ein Unglück für Italien, denn Italien verlöre sein Bollwerk gegen den Orient. 1877 habe er auf Ersuchen Gambettas mit Fürst Bismarck über die Durchführbarkeit eines Abbrüstungsvertrages verhandelt. Fürst Bismarck habe sich dieser Idee gegnerisch gezeigt und habe damals erklärt, daß solche Versuche noch immer gescheitert seien. Crispi schließt: Er erstrebe seit 15 Jahren, daß die internationale Politik den Frieden als höchstes Ziel setze. — Die Tagesordnung, betr. die Friedensschiedsgerichte, wurde darauf zurückgezogen und die Sitzung geschlossen.

Mernisches.

(Der Zug der Arbeitslosen nach Washington.) Die große wirtschaftliche Krise, von welcher die Vereinigten Staaten im vorigen Jahre heimgesucht wurden, hat auch gewaltige Arbeiterentlassungen im Gefolge gehabt. Die Krise äußerte sich zunächst in einer erschreckenden Absatzstodung, welche zahlreiche Unternehmungen zur Einstellung ihres Betriebes nötigte. Trotz der Anstrengungen, welche Cleveland und seine Minister entfalten, ist es nur in geringem Maße gelungen, der Geschäftsstodung Herr zu werden, da die wechselnden Schicksale der Wilson'schen Tarif-Bill und die fortgesetzten Versuche der Silbermänner zur Verschlechterung der Währung immer neuen Anlaß zur Beunruhigung bieten. Die notwendige Folge der Krise war eine Reduktion der Arbeitsgelegenheit, und thatsächlich wird die Anzahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf eine halbe Million Menschen taxiert. Die Fabriks- und

Bergwerksbesitzer in den Industriebestritten des Ostens haben infolge des Sinkens der Preise und des drängenden Arbeitsangebotes die Löhne der Arbeiter herabgesetzt. Daraufhin kam es zu großen Ausständen, welche an vielen Orten zu blutigen Exzessen führten. So feiern in Columbus, Ohio, mehr als 100000 Kohlenarbeiter; die Coles-Arbeiter in Pennsylvania haben gleichfalls die Arbeit eingestellt. An diese Streiks der Bergarbeiter schlossen sich zahlreiche Ausstände der Eisenindustrie, der Textil-, der Bekleidungs- und Seidenindustrie, welche in den verschiedensten Teilen des Staatsgebietes zu gleicher Zeit aufflachten. Ein reicher Privatier, Namens Coxe, hat nun den phantastischen Plan gefaßt, aus allen Teilen der Union Zuzüge von Arbeitslosen nach Washington zu dirigieren, welche daselbst am 1. Mai eintreffen und auf dem Capitol eine große Demonstration veranstalten sollen. Von allen Seiten haben sich die Scharen der Arbeitslosen in Bewegung gesetzt, und mehr als hunderttausend Menschen befinden sich gegenwärtig auf dem Wege nach Washington. Am letzten Freitag sind so gar in Omaha, im äußersten Westen, zweitausend Arbeiter aufgebrochen um den Weg nach Washington zu nehmen. In vielen Gebieten weigerten sich die Eisenbahnverwaltungen, die „Tramps“ (Wagabunden), wie die Scharen dieser Arbeitslosen genannt werden, zu befördern. Oft waren aber die Eisenbahnverwaltungen außer Stande, dieses Vorhaben durchzuführen. Die nach Tausenden zählenden Gruppen der Arbeitslosen legten auf die Eisenbahnzüge Beschlagnahme und erzwangen die Beförderung. In anderen Staaten wurde das gegenteilige Verfahren beobachtet. Man veranstaltete eigene Züge für die Coxeiten und verköstigte dieselben sogar auf Staats- oder Gemeindefkosten, um die unangenehmen Gäste so rasch als möglich über die Grenze zu bringen. Die Arbeitslosen werden vielfach auch von Geistlichen geleitet, sie sind gut organisiert, und wenn auch manche Gruppen derselben auf dem Weg umkehren oder infolge Nahrungsmangels oder Erkrankung von ihrem Vorhaben abstecken werden, so wird doch nicht mehr bezweifelt, daß am 1. Mai sehr große Zuzüge von Arbeitslosen in der Bundeshauptstadt eintreffen und daselbst durch ihre Demonstration einen Druck auf die Beratungen des Kongresses ausüben werden. Die Senatoren Puffer und Allen, welche der Volkspartei angehören, haben den Antrag gestellt, einen Senatsausschuß einzusetzen, um Delegierte der Coxe'schen Arbeiter-Armee, die sich auf dem Marsche nach Washington befindet, zu vernehmen. Dieser Antrag wurde aber abgelehnt. Die Regierung beabsichtigt, den Zuzüglern die Milizen entgegenzustellen, allein es ist kaum wahrscheinlich, daß dieses Vorhaben von Erfolg begleitet sein wird, da die vereinigten Staaten über sehr geringe Truppenmengen verfügen und die Organisation der Arbeitslosen stärker und besser sein dürfte als jene der Bundesarmeen. So macht man sich mit dem Gedanken vertraut, daß am 1. Mai große Mengen von Arbeitslosen anrücken und vielleicht sogar von der Bundeshauptstadt Besitz nehmen werden. Welche praktischen Ziele diese Arbeitslosen verfolgen, ist nicht abzusehen. Zunächst scheinen sie es bloß auf eine Demonstration gegenüber der Legislative abgesehen zu haben. Die Blätter erklären es jedoch für nicht ausgeschlossen, daß sie den Kongress zu einer Gesetzgebung für die Arbeitslosen zwingen wollen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Altensteig.
Brennholz-Verkauf
Dienstag, den 15. Mai, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus in Schönbrunn aus Buhler Abt. Jägerwies und Forstwies: 148 Rm. tannen. Anbruchholz.

Herrenberg.
Marktconzeßion.
Die Stadtgemeinde Herrenberg hat um Ermächtigung zur Fortsetzung des im Jahre 1887 genehmigten Viehmarkts am letzten Mittwoch des Monats Oktober jedes Jahres auf unbestimmte Zeit bezw. wenigstens auf 5 Jahre nachgesucht.

Etwaige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen 14 Tagen, von der Ausgabe des Blattes an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.
Den 2. Mai 1894.
R. Oberamt.
Ziegler, Amtmann.

Röthenbach.
Brennholz-Verkauf.
Am Donnerstag, den 10. Mai d. J., mittags 1 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathaus hier aus ihren Waldungen 135 Rm. Scheiter- und Prügelholz.
Den 4. Mai 1894.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Meinen werten **Milchkunden** zur Nachricht, daß die Maul- und Klauenfeuche in meinen Stallungen erloschen ist.
Hugo Rau.

Stroh Hüte, in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen, empfiehlt
C. S. Schäberle, Hutmacher.

Einen kleinen **Kochofen** verkauft
Friedr. Schaufelberger beim Köpfe.

Heute erhalten:
weiße Gattist- und Spitzenhütchen,
garnierte Strohhüte f. Kinder, von M 1. 20 an,
garnierte weiße Damenhüte von 3 M an,
weiße und schwarze Schürzen in allen Preislagen.
Emilie Zahn.

Ein Logis hat bis Jacobi zu vermieten
Witwe 3 o 11.

Ein freundliches **Logis,** samt allem Zubehör, hat an eine kleine Familie auf Jacobi zu vermieten
Karl Käuffele, Maurermeister.

Calw.

Traueranzeige.

Teilnehmenden Kollegen, Freunden und Bekannten zeigen wir hiemit tiefgebeugt an, daß unser lieber, teurer Sohn und Bruder

Emil Dengler,
Pfarrerweser in Crispshofen,
von seinem sechswöchigen schweren Leiden letzten Freitag abend durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Das Leichenbegängnis findet **Dienstag** nachmittag 2 Uhr statt. Abgang vom Elternhause.
Um stille Teilnahme bittet
Oberlehrer Dengler mit Familie.

Das Jahresfest

der

Kinderrettungsanstalt in Stammheim

wird wie alljährlich wieder am **Yingstmontag nachmittag 2 Uhr** gefeiert, wozu alle Freunde des Hauses herzlich eingeladen werden.



Kinderwagen

in großer Auswahl äußerst billig bei
Loh & Bauer.

Carl Serva in Calw

empfiehlt:

Cremerweiß, Bleiweiß, grüne, rote, gelbe, graue und blaue Farben.

Oele:
altes und gekochtes Leinöl, Terpentinöl, Trockenöl, Maschinenöl, Mohnöl (Salatöl ist.),

Lacke und Firnisse in verschiedenen Sorten,
Weingeistfußbodenlack, hell und dunkelgelb, in 1 Stunde trocken,
Parkett- und Linoleumwische, Schellack, denaturierten Spirit zum Selbstanstreichen für Fußbodenlack, Weingeistlack, braun und schwarz, Bronnoline, Glaspapier, Pinsel u. s. w.,
unter Zusicherung billigster Preise.

Norddeutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsstand im Jahre 1893 = 75,655 Policen mit **M. 595,798,409** Versicherungssumme.

Die Gesellschaft hat während ihres 25jährigen Bestehens 992,407 Policen mit über **7902** Millionen Mark Versicherungssumme abgeschlossen und für Schäden ca. **61,000,000** Mark Entschädigung vergütet. Sie ist schon seit ihrem 9ten Jahre die weitaus **größte** aller Hagelversicherungs-Gesellschaften und bietet sowohl durch die Zahl und Versicherungssumme ihrer Mitglieder, als durch ihre Ausdehnung über ganz Deutschland die **größte Sicherheit**, zugleich aber eine Garantie für **mäßige** Durchschnittsbeiträge. Reserve **1,242,622** Mk. **32** Pfg. Die Größe der Gesellschaft ist der beste Beweis, daß ihre Einrichtungen mehr als die jeder anderen Gesellschaft den Beifall des versichernden Publikums gefunden haben. Zu jeder näheren Auskunft, sowie zum Abschluß von Einzelversicherungen, wie auch Gemeindeversicherungen sind jederzeit bereit die Vertreter: in **Deckenpfronn:** Herr Gottfr. Dongus, Schäfer; in **Gehingen:** Herr Ludw. Gehring, Schreiner; in **Georgenau:** Herr Fr. Schneider, Gutspächter; in **Simmolzheim:** Herr Johs. Ganzer, Glaser, sowie die Generalagentur **Stuttgart:** Ad. Reclam, Schillerstr. 25 I.

Schuhwaren.

Am **Jahrmarkt** komme ich wieder mit einem großen, gut sortierten Lager von **Schuhwaren neuester Art und vorzüglichster Qualität** nach Calw und befindet sich meine Ware im

Gasthaus z. Engel, 1 Treppe.
Um zahlreichen Besuch bittet
Peter König, Schuhfabrikant
aus Pirmasens.

Zugleich empfehle diesmalige Deckung des Bedarfs, da ich am nächsten Markt nicht hierherkomme.

Zu billigen und guten

Falzziegelfabrik Ziegelhausen b. Heidelberg

von **Kühner & Co.** (gegründet 1872)

empfiehlt

Doppelfalzziegel

in noturroter Farbe und schwarz imprägniert, unübertroffen in Qualität und Konstruktion, mit doppeltem, **wirklich praktischem Schluß** an Kopf und Seiten. Kaltfrei und wetterbeständig.
Alleiniger Vertreter für's **Regold- und Enzthal:**
Emil Georgii in Calw.

Saftigen feinsten **Emmenthalerkäse**,
Pfund 95 S.

reifen **Limburgerkäse**,
per Laibchen 30, 35, 40, 50, 60, 70, 80 S.

feinsten **Rahmkäse**,
Laibchen à 50 Pfg.

Allgäuer Kräuterkäse,
Pfund-Stücke à 50 S,
bei größerer Abnahme billigt bei
J. F. Oesterlen.

Spottbillig

habe ich noch zum Verkauf: englische Strohmesser, 2 eiserne Bettladen, Nudelschneidmaschinen zu dreierlei Schnitt, 1 stählernes Gabelmess, Zuckerschneeren, Kaffeemühlen, 1 Schrotstuhl, 2 Zimmerbüchsen mit Gussstahlläufen, Terzerole, Revolver; ferner Friedrichshäler Gras- und Streusen, achte Mailänder Bezsteine mit Garantie, ein starkes Schmidhorn, 1 Lochplatte und anderes mehr.
Gottlob Mohr, Badgasse.

Bandwurm

Spüht, Madenwurm-Leidende werd. ohne ihr wahres Leiden z. erkennen. als magenkrank, blutarm, bleich- und schwindelhaftig behand., meist ist die Wurzel d. Leidens Wurmkrantheit. Die sich. Symptome z. Erkennung d. Wurmkleidens sind: Abgang d. nadel- od. fürbisähn. Gliedern, u. sonst. Würmern, Blässe d. Gesichts, matt. Blick, blaue Ringe um d. Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechsl. m. Heißhunger, Uebelkeit, Aufsteig. e. Knäuels b. z. Halse, starr. Zusammenstiehung d. Speichels, Magensäure, Sodbrennen, Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelm. Stuhlgang, Zucken im After, Koliken, Kollern u. wellenförm. Bewegungen stehende Schmerzen in d. Gebärmern, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. Zahlreiche Atteste Geheilter beweisen d. Vorzüglichkeit m. Methode. Dauer d. Kur 30 bis 60 Minuten, ohne Berufsstörung, garantiert d. Gesundheit ungeschädlich a. wenn keine Würmer vorhanden. Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.
Adresse: Spezialist **Konehny-Fritsch**,
Post **Säckingen.**

311 echte, gestempelte nur ausländische Briefmarken

wobei 222 überseeische z. B. **Egypten, Chile, Cap, Co.umbus, Indien, Australien.**
Preis nur 1 M.

K. Wiering
Hamburg
Lübeckerstr. 33.

Bäckerlehrling gesucht.

Ein Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten bei
Ernst Neuweiler, Bäcker,
Sophienstraße 10 bei der Waldstr. in **Pforzheim.**

Altburg.
180 Mk. Pfleggeld
sind sofort auszuleihen bei
J. Friedrich Mohr.

Kragen, Manchetten, Vorhemden

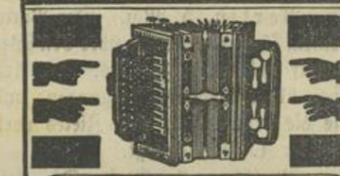
in Stoff, Gummi und Papier,
Schlipse und Gravatten
empfiehlt bestens
A. Schauler,
Badgasse.

Tapeten und Borden

hält zu den billigsten Preisen stets auf Lager
G. Widmaier b. Adler.

CACAO SOLUBLE Suchard

NICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT



Ziehharmonikas

Zithern, alle Streich- und Metallblas-Instrumente, Symphonions, Polyphons, Aristons etc. bezieht man am billigsten und vortheilhaftesten direct von der altrenomirten Fabrik
L. Jacob, Stuttgart.
Echte Müller'sche Accordzither, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schule.—Illustr. Kataloge gratis u. franco, wobei um gef. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Uldingen.
Eine größere Partie
Spreuer
hat abzugeben den Centner zu **M. 1.50**
A. Bauer.

Leinach.
Nächsten Donnerstag, den 10., mittags 1 Uhr, verkauft reine
Milchschweine
J. Hafner z. goldenen Faß.

Neubulach.
Ein schönes
Mutter-schwein
(erstes) samt Jungen verkauft
Duß z. Hirsch.

Weltschwamm.
Am Mittwoch, den 9., mittags 1 Uhr, verkauft
reine Milchschweine
Martin Keck.

Formulare zur poliz. Anmeldung von Diensthöfen, Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern sind in der Druckerei d. Bl. zu haben.